

"Da gab es irgendwo in Jugoslawien ein großes Dorf..." – Barbara Sparing's Translation of Mato Lovrak's *Vlak u snijegu* (1933) as *Der Zug im Schnee**

Sanja CIMER KARAICA¹

Sonja NOVAK²

Geliş Tarihi: 14.02.2024
Kabul Tarihi: 05.05.2024
Yayın Tarihi: 27.06.2024
Değerlendirme: İki Dış Hakem /
Çift Taraflı Körleme
Makale Türü: Araştırma Makalesi

Atıf Bilgisi:

Cimer Karaica, Sanja; Novak, Sonja (2024). "Da gab es irgendwo in Jugoslawien ein großes Dorf..." – Barbara Sparing's Translation of Mato Lovrak's *Vlak u snijegu* (1933) as *Der Zug im Schnee*. *International Journal of Language and Translation Studies*, 4/1, 42-75.

Benzerlik Taraması: Yapıldı –
iThenticate

Etik Bildirim:
lotusjournal@selcuk.edu.tr

Çıkar Çatışması: Çıkar çatışması beyan edilmemiştir.

Finansman: Bu araştırmayı desteklemek için dış fon kullanılmamıştır.

Telif Hakkı & Lisans Yazarlar: Dergide yayımlanan çalışmalarının telif hakkına sahiptirler ve çalışmalarını CC BY-NC 4.0 lisansı altında yayımlanmaktadır.

Abstract

The following paper presents a study of Barbara Sparing's German translation of the Yugoslavian children's book *Vlak u snijegu* (1933) by Mato Lovrak. Sparing's translation was published 1959 in the GDR under the title *Der Zug im Schnee*. The study focuses on a corpus of modified and omitted parts of the source and target text and on the possible interpretation and explanation of causes for these alterations. The analysis closely relies on the guidelines of Thomson-Wohlgemuth (2009) as well as the two assessments – by Ruth Krenn and Gerhard Holtz-Baumert – that were submitted to the publisher with the translation. The results show that most of them can be traced back either to the guidelines of the socialist realism, an acceptable literary paradigm in the GDR until the early 1970s, or to the two assessments, which criticized certain aspects of the original text. Alterations which could not be traced back to the aforementioned two sources were subsequently connected to different aspects of everyday (children's) life in the German Democratic Republic (GDR).

Anahtar Kelimeler: translation, GDR, (children's) literature, assessment [Gutachten], modifications, omissions

* Etik Beyan: * Bu çalışmanın hazırlanma sürecinde bilimsel ve etik ilkelere uyulduğu ve yararlanılan tüm çalışmaların kaynakçada belirtildiği beyan olunur.

¹ Assist. Prof., Faculty of Humanities and Social Sciences, University of J. J. Strossmayer of Osijek, Croatia, scimer@ffos.hr, 0009-0009-5022-1462.

² Assoc. Prof., Faculty of Humanities and Social Sciences, University of J. J. Strossmayer of Osijek, Croatia, snovak@ffos.hr, 0000-0001-8598-8166.

"Da gab es irgendwo in Jugoslawien ein großes Dorf..." – Barbara Sparings Übersetzung Der Zug im Schnee von Mato Lovraks Vlak u snijegu (1933) *

Sanja CIMER KARAICA³

Sonja NOVAK⁴

Date of Submission: 14.02.2024
Date of Acceptance: 05.05.2024
Date of Publication: 27.06.2024
Review: Double-blind peer review
Article Type: Research Article

Citation:

Cimer Karaica, Sanja; Novak, Sonja (2024). "Da gab es irgendwo in Jugoslawien ein großes Dorf..." – Barbara Sparings's Translation of Mato Lovrak's Vlak u snijegu (1933) as Der Zug im Schnee. *International Journal of Language and Translation Studies*, 4/1, 42-75.

Plagiarism Check: Yes - iThenticate

Complaints: lotusjournal@selcuk.edu.tr

Conflict of Interest: The author(s) has no conflict of interest to declare.

Grant Support: The author(s) acknowledges that they received no external funding to support this research.

Copyright & License: Authors publishing in the journal retain the copyright to their work and their work is licensed under the CC BY-NC 4.0.

Zusammenfassung

Der Beitrag befasst sich mit Barbara Sparings deutscher Übersetzung des jugoslawischen Kinderbuchs *Vlak u snijegu* (1933) von Mato Lovrak, die 1959 in der DDR beim Berliner Kinderbuchverlag unter dem Titel *Der Zug im Schnee* veröffentlicht wurde. Die Analyse untersucht die Modifizierungen im Zieltext im Bezug auf den Ausgangstext, bzw. analysiert die Abweichungen von und Auslassungen aus dem Ausgangstext. Gemäß den Ergebnissen dieser Analyse werden im Beitrag potentiell die Gründe für solche Vorgehensweise erklärt. Es wird dabei von der Hypothese ausgegangen, dass diese im Zieltext vorgenommenen Modifizierungen einerseits dem sozialistischen Realismus entsprechen, der als die dominante literarische Erscheinung im Kontext der 1950er Jahre in der DDR präsent war. Andererseits können die Gründe für die in der Übersetzung vorgenommenen Modifizierungen in den Verlags- und dem Außengutachten der Übersetzung gesucht werden, in denen sich die Gutachter gegenüber bestimmten Aspekten des Originaltexts kritisch äußerten. Zuletzt, die Modifizierungen, die bei der Analyse anhand dieser zwei Quellen nicht erklärt werden konnten, werden in Verbindung mit dem soziokulturellen Kontext in der DDR gebracht, der sich sowohl auf das alltägliche Leben als auch auf die Prozesse des Gutachtens bzw. Zensur in der Verlagsindustrie bezieht. Methodologisch stützt sich der Beitrag einerseits auf die Richtlinien von Thomson-Wohlgemuth (2009), die er bei der Analyse von Übersetzungen von englischsprachigen Texten identifiziert, die die Herausgeber in Gutachten eingesetzt haben, um Werke als übersetzungswürdig und wertvoll darzustellen. Andererseits werden auch die zwei der Übersetzung hinzugefügten Gutachten analysiert.

Keywords: Übersetzung, DDR, Kinderliteratur, Gutachten, Modifizierung, Auslassung

* Ethical Statement: * It is declared that scientific and ethical principles have been followed while carrying out and writing this study and that all the sources used have been properly cited.

³ Assist. Prof., Faculty of Humanities and Social Sciences, University of J. J. Strossmayer of Osijek, Croatia, scimer@ffos.hr, 0009-0009-5022-1462;

⁴ Assoc. Prof., Faculty of Humanities and Social Sciences, University of J. J. Strossmayer of Osijek, Croatia, snovak@ffos.hr, 0000-0001-8598-8166.

1. Einführung

Walter Benjamin erklärt, die Aufgabe des Übersetzters bestehe darin, "diejenige Intention auf die Sprache, in die übersetzt wird, zu finden, von der aus in ihr das Echo des Originals erweckt wird. [...] [D]ie des Dichters ist naive, erste, anschauliche, die des Übersetzters abgeleitete, letzte, ideenhafte Intention." (2022, S. 17) In seinem Vorwort zur eigenen Übersetzung von Baudelaires *Tableaux Parisiens* (1923) definiert er die Aufgabe des Übersetzters als den Versuch "[j]ene reine Sprache, die in fremde gebannt ist, in der eigenen zu erlösen, die im Werk gefangene in der Umdichtung zu befreien" (Benjamin, 2022, S. 24). Was passiert aber wenn die Übersetzer*innen auf Einschränkungen stoßen und der eigenen Sprache nicht freien Lauf lassen dürf(t)en, d. h. sich außersprachlichen Faktoren wie Politik anpassen müss(t)en? Der vorliegende Beitrag untersucht Barbara Sparings Übersetzung von Mato Lovraks Kinderbuch *Vlak u snijegu* (1933), die 1959 in der DDR beim Berliner Kinderbuchverlag unter dem Titel *Der Zug im Schnee* erschienen ist. Die Analyse basiert auf den Modifizierungen bzw. Abweichungen von und Auslassungen aus dem Ausgangstext und bietet mögliche Gründe für solche Vorgehensweise an. Es wird dabei von der Hypothese ausgegangen, dass einige Modifizierungen, die im Zieltext vorgenommen wurden, einerseits auf den Prinzipien des sozialistischen Realismus beruhen, der als die dominante und akzeptierte literarische Erscheinung im Kontext der 1950er Jahre in der DDR präsent war.⁵ Andererseits scheint es sinnvoll, Gründe für die in der Übersetzung vorgenommenen Modifizierungen sowohl in den Verlags- und dem Außengutachten der Übersetzung zu suchen, die sich gegenüber bestimmten Aspekten des Originaltexts kritisch äußerten. Die Modifizierungen, die bei der Analyse anhand dieser zwei Quellen nicht erklärt werden konnten, werden in Verbindung mit dem soziokulturellen Kontext in der DDR gebracht, der sich sowohl auf das alltägliche Leben als auch auf die Prozesse des Gutachtens bzw. Zensur in der Verlagsindustrie bezieht. Methodologisch stützt sich der Beitrag einerseits auf eine Analyse des außerliterarischen bzw. soziopolitischen Kontexts sowohl des Zieltexts und andererseits auf den detaillierten Vergleich ihrer Textebenen, mit besonderer Berücksichtigung der Richtlinien von Gaby Thomson-Wohlgemuth (2009), die sie bei der Analyse von Übersetzungen von englischsprachigen Texten identifiziert, die die Herausgeber in Gutachten eingesetzt haben, um Werke als übersetzungswürdig und wertvoll darzustellen. Nach den Richtlinien ist zu schlussfolgern, dass die zur Übersetzung bestimmten Texte Elemente enthalten mussten, die dem sozialistischen

⁵ Die mikrostrukturellen Elemente im Übersetzungsprozess (Modifikationen unterhalb der Satzebene wie z.B. die Übersetzung des kroatischen Ausdrucks *zadruga* mit *Gemeinschaft*) wurden bereits in einem anderen Beitrag behandelt (vgl. Engler und Cimer 2017). Der folgende Betrag konzentriert sich auf diejenigen Änderungen, die mit der Kritik der Gutachten in Beziehung gebracht werden können und den ganzen Zieltext beeinflussen.

Realismus entsprachen, wobei auch Elemente betont werden mussten, die den nicht-sozialistischen Raum im negativen Licht darstellten (vgl. 2009, S. 125).

Barbara Antkowiak, geb. Sparing, arbeitete von 1956 bis 1990 als Lektorin und Übersetzerin beim DDR-Verlag Volk & Welt. *Vlak u snijegu* gehört zu ihren früheren Übersetzungen ins Deutsche. Sie beschrieb in einem Interview die Situation in ihrem Verlag, der nicht zuletzt, weil er als einziger in der DDR für Literatur aus allen Ländern zuständig war, hohes Ansehen genoss (Lokatis, 2005, S. 16). Sie war im Lektorat mit dem Titel „Volksdemokratien“ für Literatur aus Jugoslawien und Bulgarien verantwortlich und meinte, dass jugoslawische Literatur in der Hierarchie der Übersetzungen am wenigsten interessant war: „Die Hierarchie bei uns war Polen – ČSSR – Ungarn – Rumänien – Bulgarien – Jugoslawien und dann erst die Asiaten. [...] Wenn es in Jugoslawien bessere Bücher gab, spielte das keine Rolle. Eigentlich bildete ich mit meinen Jugoslawen das Schlußlicht, dann kamen nur noch die Mongolen.“ (Antkowiak, 2005, S. 92). Wenn ein jugoslawisches Buch bereits im Westen veröffentlicht worden war, so Antkowiak (2005, S. 93), war es für ihren Verlag nicht mehr interessant. Es bestanden keine Kontakte der ostdeutschen zu den westdeutschen Übersetzern (ebd.), mit denen man eventuelle Übersetzungsprobleme hätte besprechen können und es gab wenige Jugoslawisch-Übersetzer (einige „jüngere“ lernten ihr Handwerk bei Antkowiak).

Während ihrer Karriere pflegte Antkowiak Kontakte zu Autor*innen wie Miroslav Krleža (sie übersetzte sein Bühnenstück „Glembajevi“), sie engagierte sich für junge zeitgenössischen Autor*innen und warb für südslawische Literaturen durch die Veröffentlichung von wichtigen Werken und thematischen Anthologien. Dazu zählten das Band „Moderne jugoslawische Prosa“ (1969) sowie „Erkundungen. 28 jugoslawische Erzähler“ (1979), für die sie auch das Nachwort schrieb. Auch nach der Wiedervereinigung Deutschlands und dem Verkauf des Verlages Volk & Welt hörte Antkowiak mit der Übersetzungstätigkeit nicht auf, sondern nahm an verschiedenen übersetzerischen Projekten teil, die sich besonders auf Werke aus dem ex-jugoslawischen Raum konzentrierten. 2003 wurde ihr der Leipziger Buchpreis für europäische Verständigung vergeben. Der Umstand, dass sie mehrfach Herausgeberschaft und Übersetzung von jugoslawischen Texten in Personalunion vereinte, lässt Antkowiak als relevant beim Herausgeben fremdsprachiger Übersetzungsliteratur in der DDR erscheinen. Da eine genauere Analyse dieser Umstände den Rahmen dieses Beitrags sprengen würde, analysiert der vorliegende Beitrag nicht das exemplarische Handeln von Barbara Sparing/Antkowiak als Übersetzerin und Herausgeberin in der DDR im Allgemeinen, sondern Sparings

Vorgehensweise bei der Übersetzung des slawischen Kinderbuchs *Vlak u snijegu* von Mato Lovrak in der DDR und die möglichen Gründe dabei.

Der jugoslawische Autor Mato Lovrak bezog den Stoff aus den Erfahrungen, die er als Grundschullehrer in mehreren kleineren kroatischen Orten und in Zagreb gesammelt hat (vgl. Kolar-Dimitrijević, 2012, S. 31-43 nach Engler und Cimer, 2017, S. 100) und hat überwiegend kinder- und jugendliterarische Prosatexte geschrieben. Seine bekanntesten und unter kroatischen Kindern bis heute beliebtesten Werke sind *Der Zug im Schnee* (1933) (vgl. Zima, 2001, S. 256) und *Pero Kvržicas Bande* (1933). Anfang der 1930er Jahre führt Lovrak einen realistischen Erzähldiskurs in die kroatische Kinder- und Jugendliteratur ein, der Ähnlichkeiten zur realistisch-neusachlichen Kinder- und Jugendliteratur der Weimarer Republik aufweist⁶. Die Handlung in diesen Werken beruht auf Kinderfiguren, die als Kinder (und nicht mehr aus der Erwachsenenperspektive) charakterisiert werden und relativ selbstständig handeln, die Handlung selbst aber ist stark didaktisch gefärbt (Engler und Cimer, 2017, S. 100).

Der Roman *Der Zug im Schnee* handelt von Kindern eines Dorfes (das Große Dorf genannt), die auf Anregung ihres Lehrers eine Gemeinschaft bilden, ihr Anführer ist der arme aber kluge Ljuban. Bei einem Ausflug in die Stadt wird der Lehrer krank, die Gemeinschaft muss alleine nach Hause, unter Ljubans Anführung. Nach einem Schneesturm bleibt der Zug im Schnee stecken, die Gemeinschaft zerbricht in zwei Gruppen (die 2. Gruppe unter der Anführung vom reichen Pero). Tapfere Kinder helfen, den Zug aus dem Schnee zu befreien, die Gemeinschaft versöhnt sich. Die Relevanz von Lovraks Werk und besonders des Romans *Vlak u snijegu* liegt im Übergang aus der fantastischen in die realistische Kinder- und Jugendliteratur auf dem kroatischsprachigen Gebiet. Dieser Übergang stimmt mit dem Übergang in anderen nationalen Literaturen überein, womit Lovrak zur zentralen Figur der Kinder- und Jugendliteratur seiner Zeit wird (vgl. Zima, 2001, S. 255). Seine Romane sind tief im sozialen Kontext verankert, insbesondere mit der Situation im dörflichen Milieu, das eine tiefe Kluft zwischen gesellschaftlichen Klassen der Armen und Reichen aufzeigt, sowie eine Auseinandersetzung mit der Tradition und den neuen sozialen Momenten, deren Träger eben Dorflehrer sind, wie Lovrak selbst (vgl. Zima, 2001, S. 257). Seine Literatur ist sozial empfindlich und ist in großem Maße eine Reaktion auf die ungünstigen sozialen Umstände, in denen sich seine Charaktere

⁶ Im Beitrag "Dječji roman tridesetih godina: Mato Lovrak i Erich Kästner" [Der Kinderroman der Dreißiger Jahre: Mato Lovrak und Erich Kästner] vergleicht Dubravka Zima die literarische Produktion im Bereich Kinderliteratur der Dreißiger Jahre mit besonderer Berücksichtigung von Lovraks und Kästners Werken, wobei sie Ähnlichkeiten und Parallelen in der Entwicklung literaturtheoretischen Veränderungen aufweist. Diese beziehen sich auf die realistische Erzählweise, die Widerspiegelung des sozialen Kontexts und die Verselbstständigung der Kinderfiguren im Werk (vgl. Zima, 2001).

befinden, was auch eine Reflexion seiner Realität ist. Lovraks Roman erschien als Erstausgabe 1933 und wurde danach mehrmals verlegt und in mehrere Sprachen übersetzt. Durch einen Vergleich verschiedener jugoslawischer Romanausgaben von *Vlak u snijegu* ist ein Unterschied zwischen der Erstausgabe des Romans aus dem Jahr 1933 und seinen Nachkriegsausgaben erkennbar: die Erstausgabe enthält nämlich ein einleitendes Kapitel, in dem das sozioökonomische Umfeld der Handlung etwas genauer beschrieben wird. Der Autor stellt darin in einer Breitwinkelperspektive die Hauptstraße dar, die durch das Dorf führt und auf der sowohl reiche als auch arme Dorfbewohner zu treffen sind. Der Fokus der Beschreibung verlegt sich anschließend von dem Dorf und seinem sozialen Aufbau auf die Kinder und die Schule (vgl. Molvarec, 2018, S. 48). Die Ursache für das Auslassen dieses Kapitels in seinen späteren Ausgaben kann in der Zeit der Veröffentlichung liegen. Nämlich, *Vlak u snijegu* wurde ursprünglich im sog. „Ersten Jugoslawien“ bzw. Königreich der Serben, Kroaten und Slowenen (1918-1945) veröffentlicht. Als 1946 die erste Nachkriegsausgabe erscheint, besteht stattdessen das sog. „Zweite Jugoslawien“ – die (Sozialistische) Föderative (Volks-)Republik Jugoslawien (1945-1991) unter der Führung der Kommunistischen Partei Jugoslawiens und später Josip Broz Tito.⁷ Wichtig zu erwähnen ist, dass auch in der hier untersuchten Übersetzung dieses erste, später ausgelassene Kapitel nicht vorhanden ist.

2. Der Analyserahmen: zum Kontext der Entstehungszeit von Sparings Übersetzung

2.1 Zum literaturgeschichtlichen Kontext der 1950er Jahre, inkl. Kinder- und Jugendliteratur in der DDR

Obwohl stellenweise auch Planungsliteratur genannt (vgl. Beutin et al., 2019, S. 516), weist der aktuelle Forschungsstand zur DDR-Literatur auf,⁸ dass es sich um ein hochkomplexes

⁷ Für mehr Details über die einzelnen Ausgaben, vgl. Engler und Cimer (2017).

⁸ Eine ausführlichere Liste von Quellen zur Forschung der KJL in der DDR besteht aus folgenden Einträgen: *Almanach zur Kinderliteratur der DDR. Bücher und Bilder*. Hamburg, 1989; *Beiträge zur Kinder- und Jugendliteratur*. Hg. im Auftrag des Kuratoriums sozialistische Kinderliteratur der DDR. Berlin. Jg. 1 (1962)–Jg. 28 (1990), H. 1–94; Bosse, H. (1995) *Ein Regenbogen ist schön. Betrachtungen zu Bilderbuchgeschichten*. Berlin; Bühler, A.-T. (1995) *»Ihm war nicht zu helfen!«. Verweigerung bei Jugendlichenfiguren der DDR-Prosa der siebziger Jahre*. Wetzlar; Emmrich, C. (1987): *Literatur und Medienkünste für junge Leute*. Berlin; *Helden nach Plan? Kinder- und Jugendliteratur der DDR zwischen Wagnis und Zensur*. Katalog zur Ausstellung im Rahmen der 19. Oldenburger Kinder- und Jugendbuchmesse. Oldenburg 1993; Gansel, C. (1997) „Kinder und Jugendliteratur in der SBZ/DDR in modernisierungstheoretischer Sicht. Aufriß eines Problemfeldes“ in: R. Wild (Hrsg.). *Gesellschaftliche Modernisierung und Kinder- und Jugendliteratur*. Röhrig Universitätsverlag; Peltsch, S. (2001). *Wende-Punkte. Zur Situation der Literatur und der Literaten in den neuen Bundesländern*. Weinheim; Richter, K. (1990) *Zeitgenössische Kinder- und Jugendliteratur der DDR aus wirkungsästhetischer Sicht. Analysen und Interpretationen epischer Texte (1970–1985)*. Berlin; Roeder, C. (2006): *Phantastisches im Leseland. Die Entwicklung phantastischer Kinderliteratur der DDR (einschließlich der SBZ). Eine gattungsgeschichtliche Analyse*. Frankfurt a. M.; Vollprecht, S. (1994). *Science-Fiction für Kinder in der DDR*. Stuttgart; Wieckhorst, K. (2000). *Die Darstellung des »antifaschistischen Widerstandes« in der Kinder- und Jugendliteratur der SBZ/DDR*. Frankfurt a. M.; Gansel, C. (2009). „Zwischen ‚Tricks der Erinnerung‘ und Klischeebildung? Kollektives Gedächtnis und Erzählen über die DDR in Texten für Kinder und Jugendliche“ in: W. Bergem, R. Wesel (Hg.): *Deutschland fiktiv. Die deutsche Einheit, Teilung und Vereinigung im Spiegel von Literatur und Film*. Münster,

Phänomen handelt: einerseits als „keine ausdifferenzierte gesellschaftliche Wertsphäre von eigener Gesetzlichkeit [...], programmatisch eingebaut in die allgemeine Strategie, sozialistische Verhältnisse durchzusetzen und 'sozialistische Persönlichkeiten' als deren Träger zu erziehen“ (Beutin et al., 2019, S. 515) beschrieben, andererseits aber schon seit den 1950er Jahren, ein zwischen Autoren, Übersetzern, Kulturpolitikern und Verlagen sowie ihren Gutachtern und der gesellschaftlichen Öffentlichkeit ausgehandelter Prozess. Einer der Aspekte, der die Literatur der DDR zur Planungsliteratur machte, war die sozialistische Erziehung der Leser durch die Darstellung von Bildern und Situationen aus verschiedenen Lebensbereichen, wobei diese meistens mit den Wertvorstellungen der DDR einhergehen. Der allgemeine gesellschaftliche Plan war „die Erziehung einer neuen Generation, die selbstständig denken und verantwortungsbewußt handeln lernt, die sich rückhaltlos für den Frieden und den demokratischen Aufbau einsetzt“ (Dietrich, 1983, S. 345).⁹ Schriftsteller und Literaturvermittler erfüllten daher in der DDR eine sozialpädagogische bzw. „sozialaktivistische“ Aufgabe (zit. nach Emmerich, 1994, S. 137) mit dem Ziel einer „Neuerziehung des Menschen“ (Dietrich, 1983, S. 331). Diese Einstellung war von der Gründung der DDR bis in die 1970er Jahre präsent. Die Anfang der 1950er Jahre ausgelöste Auseinandersetzung über den Formalismus resultierte in der Entscheidung, dass „sozialistischer Realismus, Pflege des progressiven kulturellen Erbes der Deutschen und Volksverbundenheit [...] fortan den Regelkanon für Kunst und Kultur in der DDR [bilden würden]“ (Opitz, 2009, S. 95-96). Jedoch unterlagen die Prinzipien dieses sozialistischen Realismus historischen Modifizierungen und individuellen Umsetzungen in Abhängigkeit von einer Vielzahl an Faktoren, zu denen beispielsweise die Gattung des Textes oder bestimmte Motive (gesellschaftliches Eigentum bzw. Volkseigentum) oder Darstellungsweisen (z. B. das dörfliche Milieu) zählten. Erwünscht waren entsprechend Elemente des Antifaschismus, Antiimperialismus bzw. Antikolonialismus sowie die Darstellung der moralischen und materiellen Überlegenheit des sozialistischen Weltsystems über das kapitalistische des westlichen Klassenfeindes (Steinlein et al., 2006, S. 16). Der sozialistische Realismus der fünfziger Jahre ging jedoch schon in den 1960er Jahren in eine Art „ästhetischer Emanzipation“ der DDR-Literatur über (Mittenzwei, 2001), aber die hier analysierte Übersetzung aus 1959 entspricht immer noch den Anforderungen der sog. Aufbau-literatur.

Lit Verlag; Gansel, C. (2000). „Von der Einpassung über den Protest zum Ausbruch - Jugendkonfigurationen in der Literatur in der DDR vor und nach 1968“ in: R. Rosenberg et al. (Hrsg.): *Der Geist der Unruhe. 1968 im Vergleich. Wissenschaft - Literatur - Medien*. Akademie Verlag; Richter, K. (2016) *Die erzählende Kinder- und Jugendliteratur der DDR Band 1. Entwicklungslinien – Themen und Genres – Autorenportraits und Textanalysen*, Schneider Verlag Hohengehren; u. v. m.

⁹ Und diese neue Erziehung „muß schon in der Schule beginnen“ (Dietrich 1983: 345), z. B. durch Lektüre und Kinderbücher.

Obwohl auch die Kinderliteratur, nach Steinlein et al. (vgl. 2006, S. 14), sogar bis in die 1970er Jahre von den ideologischen Vorstellungen der DDR nicht stark abgewichen ist, kann man sagen, dass die KJL der DDR Ende der 1950er Jahre trotz aller Kompromisse und Zugeständnisse durch Vielheit und Einzigartigkeit gekennzeichnet ist. Die Kinderliteratur besaß eine Nischenfunktion, die es aufgrund anderer Zensurprinzipien ermöglichte, Gesellschaftskritik auf indirektem Wege und mit literarischen Mitteln zu üben und die spielerische Funktion von Literatur zu bewahren. Die Entwicklungsanregungen kamen durch Übersetzungen von z. B. sowjetischer KJL oder von Astrid Lindbergs Werken, trotzdem ist sowohl aus dem Verlags- als auch aus dem Außengutachten für Sparings Übersetzung von *Vlak u snijegu* sichtbar, dass Ideologie dabei eine relativ große Rolle spielte. Sogar gesetzlich hat man festgestellt, dass es "eine hohe Pflicht aller Schriftsteller und Dichter [ist], an der Schaffung einer neuen Kinder- und Jugendliteratur mitzuwirken, die die demokratische Erziehung der heranwachsenden Generation fördert."¹⁰ Mit diesem Ziel wurde den jungen Leser*innen in einfachen literarischen Formen im aufklärerischen Ton gezeigt, wie die Welt aussieht und „wo [ihr] Platz und [ihr] Aufgabenfeld innerhalb dieser Ordnung zu finden sind“ (Richter, 2010, S. 26). In diesem Sinne wurden Kinder als Partner der Erwachsenen verstanden, sie waren Verbündete im Klassenkampf und mussten aktiv am Aufbau des Sozialismus teilnehmen (Altner, 1972, S. 8, zit. nach Thomson-Wohlgemuth, 2009, S. 3).

Richter (vgl. 1995, S. 292) identifiziert eben zur Zeit der 1950er und 1960er die größten Unterschiede zwischen der KJL in BRD und DDR:

Die Kindfiguren [in der KL der DDR] bewegen ausschließlich Fragen der weiteren Entwicklung, die vornehmlich im Rahmen des Dorfes dargestellt wird. Die Söhne (sie dominieren im Spektrum der Hauptfiguren) vertreten direkt die Ansichten ihrer Väter. Ihr Wirken dient dem Ziel, die Vorstellungen ihrer Väter umzusetzen, die sie selbst verinnerlicht haben. Dieser Mechanismus bezieht sich ausschließlich auf die „positiven Kindfiguren“. (Ebd.)

Da das kindliche Leben in die dominanten Prozesse des gesellschaftlichen Systems eingebunden war, stimmte das Kindheitsbild oft mit dem Leben der Erwachsenen überein. So versuchte man in einigen literarischen Werken für Kinder eine zukünftige glückliche

¹⁰ Verfassung der Deutschen Demokratischen Republik, Gesetz über die Teilnahme der Jugend am Aufbau der Deutschen Demokratischen Republik und die Förderung der Jugend in Schule und Beruf, bei Sport und Erholung, vom 8. Februar 1950, Art. 6, Par. 35 (1).

Gesellschaft darzustellen, die automatisch auch zur Realität werden sollte, wenn die kindlichen Leser erwachsen geworden waren. Dargestellt wurden eher positive Helden – Kinder, die tapfer, optimistisch und selbstaufopfernd am Leben der Gemeinschaft teilnehmen. Die Teilnahme am Leben des Kollektivs war von höchster Ordnung, Individualität war (wenigstens in den ersten Jahrzehnten der DDR-Literatur) von sekundärer Bedeutung (Thomson-Wohlgemuth, 2003, S. 242). Richter (2010) teilt die Darstellung der Beziehung zwischen der Hauptfigur und dem Kollektiv in zwei Gruppen ein. In der ersten Variante „ist das Kind bereits von den Idealen überzeugt, wirkt im Sinne der Gemeinschaft und ist als Vorbildfigur für den kindlichen Leser angelegt“ (Richter, 2010, S. 26). In der zweiten Variante „befindet sich die kindliche Hauptfigur (noch) in Außenseiterposition und steht den gesellschaftlichen Veränderungen zögernd bis distanziert gegenüber. Doch am Ende finden auch diese Kinderfiguren den Weg zum Kollektiv“ (ebd.). In den für diese Arbeit bedeutenden 1950er Jahren dominierte die Darstellung des sozialen Umfelds (Dorfgemeinschaft, Genossenschaft, Pioniergruppe), wobei das Erwachsenwerden und die Probleme, die damit einhergehen, nicht von den Problemen der Erwachsenen zu trennen sind: „Abenteuer und Spiele der literarischen Kinder sind nahezu ausschließlich mit den dominierenden Lebensfragen der Erwachsenen verbunden (man entdeckt den Dieb, der die Genossenschaft bestiehlt; man stellt nachts den Saboteur der neuen gemeinschaftlichen Arbeit; man entwirft Flugblätter und gestaltet Theaterstücke, um die noch Zögernden für 'das Neue' zu gewinnen).“ (Richter, 2010, S. 28) Unerwünscht und als unrealistisch betrachtet wurden Texte, in denen Kinder in einer idyllischen, geschützten und von den Erwachsenen getrennten Welt leben, denn aus den Texten sollten Kinder lernen, in der realen Welt zu leben (Thomson-Wohlgemuth, 2009, S. 4). In diesem Sinne nennt Altner Kinderliteratur auch Gebrauchsliteratur (1988, S. 8 zit. nach Thomson-Wohlgemuth, 2009, S. 22).

2.2 Zensur als alltäglicher Begleiter schriftstellerischer und Übersetzungstätigkeit in der DDR

Jeder Text in der DDR wurde vor der Veröffentlichung auf mehreren Ebenen geprüft, einerseits musste er ideologisch in die DDR-Richtlinien und andererseits in den Themenplan der Verlage passen. Im Anschluss an die Zuspitzung der Formalismus-Debatte wurde 1951 das Amt für Literatur und Verlagswesen gegründet.¹¹ Seine Aufgabe war es, Druckgenehmigungsverfahren

¹¹ Später Hauptverwaltung Verlagswesen (1956-1958), dann Abteilung Literatur und Buchwesen (1958-1963) und schließlich Hauptverwaltung Verlage und Buchhandel genannt (1969-1990).

durchzuführen, die Qualität der Literatur zu begutachten und, wenn nötig, einzugreifen.¹² Der Vorgang der Begutachtung war gesetzlich festgelegt und wurde als eine Prüfung der Textqualität sowie der Leitung der Druckerzeugnisse „nach den politischen, wirtschaftlichen und individuellen Bedürfnissen“ (Berger et al., 1978, S. 150 nach Opitz, 2009, S. 82-83) beschrieben. Bei der Beantragung einer Druckgenehmigung mussten zum Text zwei Gutachten eingereicht werden, eines vom Verlagslektorat und eines von einem Außengutachter. Zwischen ihnen sollte allgemeine Übereinstimmung herrschen und der Verlagslektor sollte in seinem Gutachten auf ideologische Probleme eingehen (Opitz, 2009, S. 83). Zensur im Bereich der Kinderliteratur hatte zum Hauptziel, eine klare Ausrichtung der Werke auf die politische und ideologische Erziehung der zukünftigen erwachsenen Bürger, jedoch veränderten sich ihre Kriterien mit der Zeit. Während in den 1950ern vieles gefährlich erschien, wurden in den 1960er auch gesellschaftskritische und innovative Texte erlaubt, d. h. die Zensur erlebte gelegentlich Tauwetter-Phasen (Steinlein et al., 2006, S. 104; Lenschen, 1998, S. 167). Auch Kinderliteratur musste sich an die Standards und Regeln der Gesellschaft halten und wurde zensuriert, anscheinend aber in geringerem Maße (Steinlein et al., 2006, S. 7).¹³

Mehrere Verlage in der DDR ließen von freiberuflichen Übersetzern Werke ins Deutsche übersetzen. Abgedeckt waren sowohl Weltsprachen als auch Minderheitensprachen. In den Verlagen arbeitete eine große Anzahl von Lektoren, Redakteuren und Übersetzern und dadurch war die Qualität der Übersetzungen auf hohem Niveau. Zudem haben die Übersetzer selbst mit großem persönlichem Einsatz gearbeitet, da sie dadurch „in regem und kontinuierlichem geistigen Kontakt mit aller Welt [standen], wie das in der DDR andernorts so selbstverständlich nicht möglich war. Deshalb fehlte jene für die DDR-Gesellschaft bezeichnende Dominanz des Provinziellen, die Orientierung am Mittelmäßigen, Kleinkarierten; es war eine Nische mit Weitblick!“ (Thiele, 1991, S. 261). Die Kehrseite der Übersetzerarbeit war nicht idyllisch: Übersetzer mussten lange und oft vergeblich darauf warten, in die Länder, für deren Sprachen sie sich spezialisiert hatten, zu reisen. Die Texte mussten jahrelang auf den Druck warten, da Papier und Druckkapazität und somit auch Veröffentlichungspläne begrenzt waren. Manchmal wurden Übersetzungen aus kulturpolitischen Gründen überhaupt nicht gedruckt. Wenn man die DDR und die BRD bezüglich der Übersetzungsproduktion miteinander vergleicht, wurde

¹² Beide Begriffe, Druckgenehmigungsverfahren und Begutachtung, waren synonym mit Zensur, einem Wort, das in der DDR Öffentlichkeit nicht existierte (Reichardt, 2011, S. 364).

¹³ Das heißt jedoch nicht, dass es in den Texten keine problematischen Stellen gab, insbesondere die 1950er bieten interessante und nahezu absurde Beispiele. So wurde darüber diskutiert, ob Tito, der Name einer Präriewölfin, mit dem jugoslawischen (und „faschistischen“) Präsidenten zu verbinden wäre; einer nach China fliegenden Marionette wurde vorgeschrieben, durch Moskau zu fliegen oder wenigstens „von weitem den roten Stern auf dem Kremelturm blitzen zu sehen.“ (Lokatis, 1999, S. 112f nach Steinlein et al., 2006, S. 101f).

sowohl doppelt übersetzt (vorhanden waren eine westdeutsche und eine ostdeutsche Übersetzung) als auch aus dem Westen in den Osten übernommen und umgekehrt (ebd.).

Bei der Auswahl der zu übersetzenden Texte wurden mehrere Faktoren einbezogen. Der erste Faktor war wirtschaftlich: die DDR hat sich nach dem Krieg nur langsam erholt, die Mark der DDR konnte nicht für westliche Währungen ausgetauscht werden, die Inflation war hoch und der Westen setzte Handelssanktionen gegen die DDR ein (Wagner, 1988, S. 72, zit. nach Thomson-Wohlgemuth, 2003, S. 245). All dies beeinflusste die Wahl der Texte und die Hauptfrage war: Lohnt es sich, dieses Werk zu übersetzen bzw. die Rechte dafür zu erlangen? Aus dieser Frage leitet sich auch das zweite Auswahlkriterium ab, die Ideologie: Wenn der Text inhaltlich den Richtlinien des sozialistischen Realismus nicht folgte, kam das Werk für Übersetzung oft nicht in Frage. Übersetzungen mussten also den gleichen ideologischen Kriterien entsprechen wie in der DDR verfasste Literatur (Thomson-Wohlgemuth, 2009, S. 91-92, 247). Creutziger nennt drei Auswahlkriterien bei der Beurteilung der zu übersetzenden Werke: erstens die Ideologie bzw. parteipolitische Zweckmäßigkeit des Werkes, zweitens die ökonomische Seite der Publikationsrechte und drittens den Wunsch der DDR-Führung, ein modernes und aufgeklärtes Bild der DDR zu präsentieren (1998, S. 21). Es war zu verhindern, dass die DDR im Ausland den Ruf bekommt, ein Land mit Zensur zu sein, und so wurden die meisten bedeutenden literarischen Werke übersetzt, mit Ausnahme von solchen, die besonders kritisch gegenüber dem Kommunismus waren (Creutziger, 1998, S. 20-21) nennt hier beispielsweise George Orwell sowie Werke von DDR- und sowjetischen Dissidenten, Charbon (1998, S. 164) erwähnt Günter Grass' *Die Blechtrommel*).

2.3 Richtlinien für Übersetzungen nach Thomson-Wohlgemuth (2009) und die zwei Gutachten zu Sparings Übersetzung

Bei der Analyse von Übersetzungen aus dem englischsprachigen Ausland geht Thomson-Wohlgemuth (2009) von André Lefeveres Theorie von Patronage und Umschreibung (*rewriting*) (siehe Kapitel 3) und konzentriert sich dabei auf extratextuelle Faktoren. Sie identifiziert dabei Richtlinien, die Herausgeber in Gutachten eingesetzt haben, um Werke als übersetzungswürdig und wertvoll darzustellen. Das Wichtigste war, dass die Texte Elemente enthielten, die dem sozialistischen Realismus entsprachen, während gegensätzliche Elemente betont wurden, um den nicht-sozialistischen Raum im negativen Licht darzustellen und so den sozialistischen Raum auf eine höhere Stufe zu erheben (2009, S. 125). Die wiederkehrenden Motive sind die Folgenden:

- a) Elemente des sozialistischen Paradigmas: Parteilichkeit, Realismus, Humanismus, Optimismus, das Typische und die Authentizität, Zugänglichkeit und Verständlichkeit
- b) Positive Motive: Aktualität und Gegenwartsnähe; Arbeitsethos und Lernbereitschaft; Gemeinschaftsgeist und Solidarität; aktive Teilnahme, Initiative und Selbstvertrauen; Parteitreue, Treue zur Sowjetunion und dem Sozialismus; Frieden; der positive Held; pädagogischer Nutzen; Gesellschaftskritik
- c) Negative Motive: Kapitalismus, Imperialismus und Profitgier; kleinbürgerliche Werte; soziale Ungleichheit, Klassensystem, Aussteiger; Faschismus, Semitismus/Zionismus; Religion, Fatalismus, Aberglaube; Gewalt, Verbrechen, Sex; Hooliganismus, Kriminalität; Realitätsflucht, Drogen, Entfremdung; Phantasie; Rassismus, Ausnutzung, Kolonialismus, Unterdrückung jeglicher Art; Sentimentalität, Romantik, Kitsch; apolitisches, antipolitisches oder neutrales Denken; Gleichgültigkeit, Resignation, Unschlüssigkeit, Passivität; Individualismus; Formalismus, L'Art pour l'art Einstellung (vgl. Thomson-Wohlgemuth, 2009, S. 125-126, S. 147-153)

Bei der Begutachtung der zu übersetzenden Texte wurden außer dem Inhalt auch der Textstatus im Herkunftsland und der Ruf des Autors in Betracht gezogen (Thomson-Wohlgemuth, 2009, S. 127).

Zu Sparings Übersetzung von Lovraks *Vlak u snijegu* liegen zwei Gutachten vor: ein Verlagsgutachten von Ruth Krenn vom 2. Februar 1959, einer in der DDR aktiven Autorin, Übersetzerin und Herausgeberin, das zweite Gutachten (externes Gutachten) stammt von Gerhard Holtz-Baumert vom 23. März 1959, der unter anderem Chefredakteur verschiedener Zeitschriften für Kinder- und Jugendliteratur war und auch selber Kinderliteratur sowie theoretische Arbeiten über Kinderliteratur verfasste.¹⁴ In beiden Gutachten werden die Handlung des Romans und das Leben und Werk des Autors beschrieben. Darüber hinaus werden positive Merkmale des Textes im Allgemeinen, aber auch besondere Probleme erwähnt.

In Krenns Gutachten wird hervorgehoben, dass der Roman zum „beliebtesten Kinderbuch“ geworden ist, das zeigt, „wie wichtig ein Kollektiv ist und wie es die Kinder dazu erzieht, verantwortungsbewusst zu sein.“ (BArch Akte DR 1/ 5029a, Bl. 439) In der kritischen Einschätzung des Romans beginnt Krenn mit der Behauptung, dass der Roman auf soziale

¹⁴ Das Verlagsgutachten von Ruth Krenn ist online zugänglich unter http://www.argus.bstu.bundesarchiv.de/dr1_druck/mets/dr1_druck_5029a/index.htm?target=midosaFraContent&backlink=/dr1_druck/index.htm-kid-5f9b7f19-e705-47b7-a5a4-005e6834e853&sign=DR%201/5029a#192, das Außengutachten von Gerhard Holtz-Baumert ist aus urheberrechtlichen Gründen nicht online einsehbar.

Unterschiede zwischen der armen und reichen Klasse hindeutet, wobei er auch zeigt, dass der Bruch in der Gemeinschaft durch die Willkür der als reich beschriebenen Kindern, die störerisch wirken, passiert (ebd.). Als implizit kann die Einschätzung von Krenn verstanden werden, dass im Roman "gesellschaftliche Kräfte, die den Hintergrund bilden, schwach dargestellt werden" (BArch Akte DR 1/ 5029a, Bl. 440). Eine mögliche Interpretation dieser Stelle wäre, dass Krenn das didaktische Potential des Textes in den durch Klassenunterschiede verursachten Störfällen im gesellschaftlichen System sieht. Sie sagt, „[d]er Bruch, der in der Gemeinschaft entsteht ist darauf zurückzuführen, daß Pero und Milan – weil sie reiche Eltern haben – glauben, sich alles erlauben zu können und die Gemeinschaft stören.“ (ebd.) Durch die Darstellung dieser Störfälle wird der kindliche Leser belehrt, dass das im Kontext der DDR herrschende System (Sozialismus), im Gegensatz zum Kapitalismus, die bessere Lösung ist.

Krenn erwähnt dazu noch Schwächen in der schwarz-weißen schematischen Charakterzeichnung der zwei Hauptgestalten Ljuban und Pero, wobei der arme Ljuban als absolut positiv und der reiche Pero als „ein widerliches Kind“ beschrieben wird (ebd.). Ein anderer Kritikpunkt besteht darin, dass die Handlung aus bloßen Zufällen ohne „echte Spannung“ aufgebaut wird, wobei die gesellschaftlichen Hintergründe blaß und „schwach behandelt“ bleiben (BArch Akte DR 1/ 5029a, Bl. 440). Unter „besonderen Problemen“ betont Krenn die Entstehungszeit des Romans und die unbefriedigt gebliebene „Erwartung, daß sich gerade aus seinem [Lovraks] Werk etwas Geeignetes finden würde [um den Lesern in der DDR die serbokroatische Kinderliteratur näher zu bringen], weil Lovrak zu den bekanntesten jugoslawischen Kinderautoren gehört" (ebd.).

Holtz-Baumerts Gutachten hebt Einfühlungsvermögen und gestalterische Kraft des Autors, starke Bilder, überzeugende Charakterisierung und Dialoge der Kinder als die positiven Aspekte des Romans hervor, aber bald wird im weiteren Text auf bestimmte „ideologisch-pädagogische Probleme“ hingewiesen, einleitend mit dem folgenden Punkt:

Der Autor ist ein zeitgenössischer jugoslawischer Schriftsteller. Das muss uns veranlassen, sehr achtsam zu prüfen, ob nicht irgendwelche revisionistischen Ideen dargestellt und eingeschleppt werden. Ich möchte das in diesem Falle verneinen – das Entstehungsdatum müßte das schon ausschliessen. Vom ‘Nationalkommunismus’, vom ‘Dritten Weg’ und ähnlichem ist nichts zu spüren. Aber etwas anderes, das in gewisser Weise mit den Erziehungsprinzipien des Revisionismus zusammenhängt. (BArch Akte DR 1/ 5029a, Bl. 435)

Die Hauptkritikpunkte („bedenkliche Fragen“) im Gutachten von Holtz-Baumert sind die folgenden:

1. Unbestimmte Handlungszeit und Handlungsort – den kindlichen Leser*innen ist schwer festzustellen, wo und wann die Handlung spielt. „Vielleicht ist dem jugoslawischen Leser sofort klar, wo und wann das spielt. Dann müßte man es für unseren Leser deutlich machen.“ (BArch Akte DR 1/ 5029a, Bl. 436)
2. Die unrealistische Kindergemeinschaft – „Ausgerechnet eine Gemeinschaft nach Vorbild serbischer Gemeinschaften der Vergangenheit muß es sein. Und alle Kinder sind darin, arm oder reich. Natürlich zeigt der Autor die Widersprüche, die aus dem Besitz oder Nichtbesitz der Eltern kommen. Er tut das sehr gut. Aber als Organisation ist diese Gemeinschaft zum Scheitern verurteilt und im Grunde eine Donquichotterie des Lehrers. Es ist edle Menschenfreundlichkeit, nicht mehr. Vielleicht gab es um diese Zeit in Jugoslawien keine Pionierorganisation oder ähnliches. Aber dann hätte der Autor konsequenter sein müßen.“ (BArch Akte DR 1/ 5029a, Bl. 436-437)
3. Der unrealistische Schluss – „Dieser Schluss ist unrealistisch. Er versöhnt. Schön, wenn Pero zurückgefunden hätte, das ist möglich, aber der Autor müßte doch zeigen, daß ihr Zusammensein nur vorübergehend ist. Jeder Leser muß sich fragen: Was wird, wenn beide älter werden? Pero wird der reiche egoistische, herrschsüchtige Bauer, wozu er schon Anlagen gezeigt hat, Ljuban der Kämpfer, vielleicht der Partisan des Befreiungskampfes. Das hätte der Leser erfahren müßen an Stelle des Traumes. Auch bei diesem sonst sehr schönen Zukunftstraum vermeidet der Autor den Begriff Sozialismus. Das Ende ist verwaschen. Es hebt vieles von dem auf, was vorher angedeutet oder gestaltet wurde.“ (BArch Akte DR 1/ 5029a, Bl. 437)

Das Gutachten wird mit dem folgenden Kommentar beendet:

Diese Probleme fasse ich unter 'bedenkliche Fragen' zusammen. Gewiss, man soll nicht das Kind mit dem Bade ausschütten, aber man muss in diesem Fall auch besonders vorsichtig sein. Es ist zu erwägen, ob durch geschickte Bearbeitung das Manuskript gewonnen werden könnte, in der Richtung, dass die Gegensätze stärker hervortreten. Auch das Nachwort müsste präziser gefasst werden und mehr erklären. Sollte das nicht möglich sein, was ich annehme, sollte man eine Herausgabe im Verlag noch einmal genau prüfen. Wie sie hier vorliegt, weist die Erzählung einige ernste Gefahren auf. [...] Die Verantwortung bei der Herausgabe eines noch so kleinen Buches aus Jugoslawien

ist immer groß – auch die Kinderliteratur hängt mit strategischen und taktischen Fragen unserer Politik eng zusammen. (BArch Akte DR 1/ 5029a, Bl. 437)

Eine genauere Einsicht in die Gutachten zeigt, dass scheinbar in beiden der Sozialismus als Ideologie präsent ist. Bei Krenn implizit, bei Holtz-Baumert etwas expliziter. Ferner ist auch sichtbar, dass der Ausgangstext bezüglich der darin bearbeiteten Motive und Techniken völlig mit den nach Karin Richter (2010) beschriebenen Charakteristika, Motiven und Techniken der in der DDR zu dieser Zeit dominanten Literatur übereinstimmen. Dies bezieht sich auf die Darstellung des Dorflebens, die Darstellung der Jungen bzw. Söhne als Protagonisten bzw. den Kontrast zwischen ihnen im Sinne ihrer Zugehörigkeit zu unterschiedlichen Klassen (Pero ist arm und Ljuban ist reich), wobei der Vertreter der armen Klasse am Ende als Sieger aus dem Konflikt herauskommt.

3. Die Frage der Ideologie im literarischen Übersetzen (von Kinderliteratur)

Ältere linguistische Ansätze in der Translationswissenschaft konzentrierten sich auf die Sprache und ließen die Tatsache, dass Literatur nicht unabhängig von Gesellschaft und Kultur existiert, mehr oder weniger unbeachtet. Ab den späten 1970ern entwickelten sich Strömungen, die dem kulturellen Rahmen des Übersetzungsprozesses mehr Beachtung schenkten. Eine der frühen Theorien dieser Art, die Polysystemtheorie, entwickelt von Itamar Even-Zohar (1990), sieht Literatur als ein Subsystem im größeren Polysystem Kultur und lenkt den Blick der Forschung auf äußere Einflüsse, die den Übersetzungsprozess regieren. Systeme sind voneinander abhängig und beeinflussen einander, sie existieren in einem größeren Kontext, in einer dynamischen Hierarchie der Systeme. Übersetzte Literatur als ein eigenes Polysystem bleibt dabei in der Zielkultur meistens eher peripher. Aufbauend auf der Polysystemtheorie verlangt Gideon Toury (1995) die Entwicklung eines deskriptiven Strangs der Translationswissenschaft, die bis dahin eher präskriptiv ausgerichtet war. Er führt den Begriff von Normen in den Übersetzungsprozess ein, unter denen er die Übertragung allgemeiner gemeinsamer Werte oder Ideen einer Gemeinschaft in Handlungsanweisungen für bestimmte Situationen versteht. Normen geben an, was vorgeschrieben oder verboten, toleriert oder erlaubt ist, sie werden während der Sozialisierung angeeignet, implizieren immer bestimmte (reale oder hypothetische, positive oder negative) Sanktionen und dienen als Evaluationskriterien für konkrete Fälle (1995, S. 55). Der Übergang von Übersetzung als Text zu Übersetzung als Kultur und Politik ist als ein Merkmal des „cultural turns“ identifiziert (Snell-Hornby nach Bassnett und Lefevere, 1990; Tymoczko und Gentzler, 2002, S. xvi) nannten ihn auch „power turn“.

weil durch neue Ansätze verschiedene Fragen der Machtverhältnisse mehr in den Fokus gekommen sind.

Übersetzen stellt eine Art interkulturellen Transfers dar, indem der Ausgangstext in einer anderen Sprache einer anderen und neuen Leserschaft präsentiert wird. Toury (1995) und Even-Zohar (1990) sehen in diesem Prozess eine Anpassung des Textes bzw. der ausgangskulturellen an zielkulturelle Modelle, wobei die Zielkultur die Oberhand hat. Munday meint, dass der Text dabei normalerweise nicht in Frage gestellt, bzw. er wird als Original gelesen und eventuelle Änderungen des Textes bleiben unbemerkt (2007, S. 196-197). Lefevere nennt Übersetzungen ursprünglich „refracted texts“ und definiert sie als Texte, die für ein bestimmtes Publikum (z.B. Kinder) bearbeitet („processed“) oder an eine bestimmte Poetik oder Ideologie angepasst wurden (1981, S. 72). Er und Bassnett (1992, S. vii) schreiben im Vorwort zu *Translation, Rewriting, and the Manipulation of Literary Fame*, dass jede Form von *rewriting* Manipulation ist und eine positive oder negative Funktion auf die Zielkultur ausüben kann – es kann einerseits neue Elemente einführen und zur Evolution von Literatur verhelfen oder andererseits Innovation unterdrücken.

Lefevere (1992, S. 8) erwähnt Übersetzungen in totalitären Systemen als offensichtlichste Beispiele von *rewriting*, schließt aber offenere Gesellschaften von diesem Prozess nicht aus. Er führt auch den Begriff Patronage ein und beschreibt ihn als die Mächte (Personen, Institutionen), die das Schreiben, Lesen und Umschreiben von Literatur unterstützen oder hindern (Lefevere, 1992, S. 15), wobei die ideologische Komponente dieses Begriffs die Textwahl beeinflusst. Er nennt Ideologie als entscheidend bei der Strategiewahl im Übersetzungsvorgang (1992, S. 41).

Der kulturorientierte Ansatz in der Übersetzungsforschung wurde auch bei Untersuchungen von Übersetzungen für Kinder angewendet, Zohar Shavit (1986) war eine der ersten, die die Polysystemtheorie in diesem Bereich anwendete. Sie behauptet, dass Veränderungen für Übersetzungen von Kinderliteratur typisch sind und oft von Ideologie oder stilistischen Normen der Zielkultur angetrieben werden, was aus der besonders komplexen Position von Kinderliteratur innerhalb des literarischen Polysystems resultiert (1994). Spätere Studien unterstützen diese Behauptung und zeigen, dass beim Übersetzen von Kinderliteratur viel häufiger Textteile ausgelassen oder durch zielsprachliche Elemente ersetzt werden als beim Übersetzen von Texten für Erwachsene (vgl. Oittinen 2000, O'Sullivan 2005, Lathey 2016), Kaniklidou und House beschreiben viele Beispiele von massiver kultureller Filtrierung (2017

nach Van Coillie und McMartin, 2020, S. 21). In diesem Prozess der Anpassung werden Übersetzer:innen von ihren eigenen Kindheitsbildern geleitet (wie Kinder sind, was sie mögen, womit sie umgehen können und was für sie angemessen ist), wobei diese Bilder von eigener Erfahrung oder einer impliziten bzw. expliziten Ideologie gefärbt sind (Van Coillie, 2020, S. 145). Klingberg (1986) nennt solche Eingriffe purification und definiert sie als "bringing the target text into correspondence with another set of values" (Klingberg, 1986, S. 12). O'Sullivan (2005: 71) meint, dass dabei insbesondere Beschreibungen ungewünschten Benehmens ausgelassen oder korrigiert werden und nennt als Beispiele Veränderungen in Charaktereigenschaften und Benehmen, Abschwächung bei Erwähnung von körperlichen Funktionen, Korrektur bei kreativer Sprache (z.B. absichtliche Schreibfehler) und Abschwächung von bestimmten Sprachregistern, die in der Zielkultur unpassend für Kinder sind (oft bei Beispielen von Humor).

In einer Situation ohne ein mehr oder weniger repressives Überwachungsapparat lassen Übersetzer:innen fremde Elemente aus dem Text aus, weil sie annehmen, dass ihre jungen Leser:innen diese aus sprachlichen, literarischen oder kulturellen Gründen nicht verstehen würden und somit der Genuss des Lesens beeinträchtigt wäre (Van Coillie, 2020, S. 145). In einem Umfeld mit einer kontrollierenden Überwachungsinstanz wie der DDR wurden fremde Elemente ausgelassen um, wie bereits beschrieben, einerseits die Veröffentlichung der Übersetzung zu sichern und andererseits die eigene Person vor Kritik zu schützen (Thomson-Wohlgemuth, 2009, S. 227).

4. Übersetzungsanalyse

In der Übersetzungsanalyse wird von einem Vergleich zwischen Ausgangstext (AT) und Zielttext (ZT) ausgegangen, der in einem Korpus von im ZT ausgelassenen oder modifizierten Textstellen resultierte. Der ZT zeigt verschiedene Abweichungen vom AT, die nicht sprachlich oder pragmatisch bedingt sind. Auf der einen Seite werden Teile von mehreren Sätzen zu einem Satz verschmolzen und gleichzeitig Teile von den Gleichen ausgelassen, auf der anderen Seite wird im Prädikat ein anderes Tempus verwendet oder bestimmte Adjektive ausgelassen oder durch andere ausgetauscht. All diese Veränderungen führen zu inhaltlichen Unterschieden zwischen AT und ZT, die nicht durch die Sprache selbst sondern durch etwas anderes hervorgerufen werden. Sie werden in der Analyse Modifizierungen genannt. Unter Auslassung werden getilgte Sätze oder Passagen verstanden. Zuerst wird versucht, diese Textstellen inhaltlich zu gruppieren und die Gründe für ihr Auslassen oder Modifizieren in den Richtlinien

des sozialistischen Realismus oder in den zur Übersetzung angegebenen Gutachten zu finden, wobei als Hilfsmittel die Erkenntnisse von Thomson-Wohlgemuth benutzt werden (2009). Diese Gruppen der Forschungsergebnisse werden in Kapitel 3.1 und 3.2 erörtert und durch Beispiele veranschaulicht. Anschließend werden die restlichen nicht-kategorisierten Korpusbeispiele unter die Lupe genommen, da bestimmte Muster auch dort zu erkennen sind. Diese Beispiele werden in Kapitel 3.3 dargestellt. Jedes Beispiel wird mit der ausgangssprachlichen Textstelle (AT), der Übersetzung (ZT) und einer Kontrollübersetzung (KÜ) angegeben, wobei modifizierte und ausgelassene Textteile unterstrichen werden, damit eine direkte Einsicht in die Abweichung im ZT möglich ist. Ausgelassene Textteile bzw. Nullstellen werden mit „0“ gekennzeichnet.

4.1 Modifizierungen nach den Richtlinien des sozialistischen Realismus

Der sozialistische Realismus der DDR ist bei vielen Entscheidungen darüber, welche Textstellen beim Übersetzen gekürzt oder ausgelassen werden sollen, der leitende Gedanke (Thomson-Wohlgemuth, 2009, S. 147). So ist es auch in der untersuchten Übersetzung. Von den oben bereits genannten Elementen des sozialistischen Realismus, die in Übersetzungen nicht willkommen waren, sind die folgenden auch im untersuchten Text erkennbar: Darstellung der sozialen Unterschiede zwischen den Kindern, Dramatisierung der Geschehnisse, Sentimentalität, Gewalt. Diese werden in den folgenden Kapiteln einzeln erörtert.

4.1.1 Soziale Unterschiede

Da offiziell soziale Unterschiede in der DDR nicht existierten (vgl. Lauterbach, 2003, S. 17-19; Winterberg, 2017, S. 244), waren sie auch kein erwünschtes Motiv in der DDR Literatur. Lovrak spricht soziale Ungleichheit im Roman oft an und veranschaulicht sie durch konkrete Unterschiede zwischen den Kindern im Bereich Kleidung, Nahrungsmittel, Transportmittel der Eltern, usw. Diese Unterschiede werden in der Übersetzung ausgelassen oder durch Modifizierung ausgeglichen bzw. abgeschwächt:

1. AT: A neki nisu imali kaputa, naprosto nisu imali. Ne zato što su bili rđavi dječaci te nisu zaslužili, da ga imaju, niti zato, što ih možda roditelji nisu voljeli. Ne, nego ne mogu im ga roditelji nabaviti. Ne mogu smoći toliko novaca, pa ma koliko radili. (46)

KÜ: Und manche hatten gar keinen Mantel, sie hatten einfach keinen. Nicht, weil sie schlechte Jungs gewesen waren und keinen verdienten und auch nicht, weil ihre Eltern sie nicht gern hatten. Nein, sondern ihre Eltern konnten keinen Mantel anschaffen. Egal wie fleißig sie arbeiteten, sie konnten nicht genug Geld zusammensparen.

ZT: Und manche hatten auch gar keinen [Mantel], weil ihre Eltern ihnen keinen kaufen konnten. (29)

Wie erwartet werden Stellen, die die allgemeine soziale Ungleichheit in der Gesellschaft ansprechen, ausgelassen:

2. AT: Perina družba nasmija se grohotom, zadovoljna što je Milan našao prvi izraz: bogac. To su oni često slušali u svojim kućama, često su čuli, kako je taj i taj nitko i ništa, kako drugi neki ima samo toliko jutara, kako je neki nevješt i ništa ne zaradi, a drugi neki razumije iz svega vući korist. (59)

KÜ: Peros Clique lachte laut, zufrieden, dass Milan den richtigen Ausdruck gefunden hat: Habenichts. Das hörten sie oft in ihren Häusern, sie hörten oft, wie der und derjenige ein Nichts ist, wie ein anderer nur so und so viel Land hat, wie jemand ungeschickt ist und nichts verdient, während ein anderer aus allem einen Vorteil zu ziehen weiß.

ZT: 0

Von den anderen Beispielen getrennt zu betrachten ist die folgende Textstelle, die außer dem Thema Armut (veranschaulicht durch das Auftauchen und anschließende Verschwinden einer Tafel Schokolade) auch einen Onkel aus Amerika erwähnt, der den Kauf der Schokolade überhaupt ermöglicht hat. So werden beim Auslassen dieses Textteils gleich zwei Fliegen mit einer Klappe geschlagen: getilgt wird sowohl das Problem der sozialen Ungleichheit als auch die Erwähnung des kapitalistischen Auslands:

3. AT: Kako je donio odnekle trideset dinara. Nakupovao pol dućana, pa dijelio i mitio. Ploču je čokolade imao! Čovječe, toliki komad u ovoj krizi! I nestala ploča nekamo! Ta zar ju je pojeo? Pa odakle mu novac? Ne znaju. Veli Pero, poslao mu dolar neki stric iz Amerike. Za žvakanje. Kako ne bi! Baš u Americi stričevima pečeni golubovi lete u usta. I sve takve stvari. (29/30)

KÜ: Er brachte von irgendwo 30 Dinar. Er kaufte das halbe Geschäft und teilte dann aus und bestach. Eine Tafel Schokolade hatte er! Mann, solch ein Stück in dieser Krise! Und die Tafel verschwand irgendwo! Hat er sie denn aufgegessen? Und woher hat er das Geld? Sie wissen es nicht. Pero sagte, ein Onkel aus Amerika hat ihm einen Dollar geschickt. Zum kauen. Warum auch nicht! Gerade in Amerika fliegen Onkeln gebratene Tauben in den Mund. Und all solche Sachen.

ZT: 0

An einer Stelle wird die soziale Ungleichheit in die Vergangenheit verlegt:

4. AT Osobni vlakovi trebaju voziti svu slabunjavu, blijedu i bolešljivu djecu na more i u gorske krajeve, da promijene zrak i da ozdrave. I tako, da to ne bude kao danas, kad to mogu samo ona djeca, čiji su roditelji bogati, pa imaju mnogo novaca. (110)

KÜ: Die Personenzüge sollen schwache, blasse und kranke Kinder ans Meer und in die Berge bringen, damit sie Luftveränderung bekamen und gesund würden. Es soll nicht so sein wie heute, wo nur die Kinder reicher Eltern, die viel Geld bezahlen konnten, verreisten.

ZT: Die Personenzüge brachten schwache, blasse und kranke Kinder ans Meer und in die Berge, damit sie Luftveränderung bekamen und gesund würden. Es war nicht so wie vorher, wo nur die Kinder reicher Eltern, die viel Geld bezahlen konnten, verreisten. (71)

4.1.2 Dramatisierung und Sentimentalität

Da der sozialistische Realismus bereits im Namen eine realistische Beschreibung der Lebensverhältnisse vorschreibt, sind dramatische oder sentimentale Darstellungen in der Übersetzung unerwünscht. Die Beispiele zeigen die Tendenz, das Dramatische völlig auszulassen und das Sentimentale zu mildern, wie im folgenden Beispiel:

5. AT: Porukuje se kondukter sa svima, a s Ljubanom se nije mogao rastati. Suze mu kapahu na naočale. Dugo, dugo je tresao Ljubanu ruku, a onda ga naglo privukao k sebi i čvrsto ga zagrlio. Polovina djevojčica je zaplakala. (104)

KÜ: Der Schaffner gab allen die Hand, aber von Ljuban konnte er sich nicht trennen. Tränen tropften auf seine Brillengläser. Lange, lange schüttelte er Ljubans Hand, zog ihn dann plötzlich zu sich und umarmte ihn fest. Die Hälfte der Mädchen fing an zu weinen.

ZT: Der Schaffner gab allen die Hand, aber von Ljuban konnte er sich gar nicht trennen.
(66)

4.1.3 Gewalt

Darstellungen von Gewalt stimmen nicht mit der Idee des Humanismus überein und werden modifiziert oder ausgelassen:

6. AT: Ispočetka se i Pero smijao, ali onda se morao rukama braniti. Udarao je oko sebe, dok je mogao, jer je Milan našao komad uzice i čvrsto mu je odostrag svezao ruke... (28)

KÜ: Zuerst lachte auch Pero, aber dann musste er sich mit Händen wehren. Er schlug um sich, solange er konnte, denn Milan fand ein Stück Schnur und verband ihm die Hände fest hinter dem Rücken...

ZT: 0

4.2 Modifizierungen nach den Gutachten

Wie oben bereits beschrieben, fanden die Gutachter an dem Text bestimmte Elemente problematisch und verlangten ihre „Verbesserung“. Anschließend wurde auf dem Titelbogen der Druckgenehmigung vom 21. April 1959 unter "Bemerkungen" in Handschrift der folgende Satz notiert: "Der Verlag sieht entsprechend dem Gutachten einige Bearbeitungen im Manuskript vor" (BArch Akte DR 1/ 5029a, Bl. 433). Es wird also davon ausgegangen, dass die in den folgenden zwei Kapiteln behandelten Modifizierungen Folge der in den Gutachten kommentierten Mängel sind und mit diesem Motiv durchgeführt wurden.

4.2.1 Handlungszeit und Ort

Der erste von Holtz-Baumert kritisierte Punkt sind die unbestimmte Handlungszeit und Handlungsort im Ausgangstext. Der Satz im Beispiel 7 wurde gleich am Anfang des Romans hinzugefügt und löst das Problem des unbestimmten Handlungsortes, unterstützt von dem gleichen Hilfsmittel im danach folgenden Beispiel:

7. AT: 0

KÜ: 0

ZT: Da gab es irgendwo in Jugoslawien ein großes Dorf. (3)

8. AT: Nije u svim selima ovakva (9)

KÜ: Nicht in allen Dörfern gibt es ein solches.

ZT: Nicht in allen Dörfern Jugoslawiens gab es so eins. (4)

Zusätzlich werden „unsere“ Gemeinschaften zu „serbischen“ Gemeinschaften:

9. AT ... kako je naš narod u davna vremena živio u zadrugama (24)

KÜ ... wie unser Volk in alten Zeiten in Gemeinschaften lebte.

ZT wie das serbische Volk in alten Zeiten in Gemeinschaften lebte. (14)

4.2.2 Gegensätzlichkeiten zwischen Pero und Ljuban

Ein weiterer Aspekt, der in beiden oben beschriebenen Gutachten kritisiert wurde, ist die unrealistische Gemeinschaft bzw. die problematische Konstellation der Hauptfiguren, insbesondere der Konflikt zwischen Ljuban als einer armen, aber positiv charakterisierten und Pero als einer reichen, aber negativ charakterisierten Figur (Krenn schreibt: "Ljuban ist ein Junge ohne Fehl und Tadel, Pero dagegen ein widerliches Kind" (BArch Akte DR 1/ 5029a, Bl. 440). Das Korpus deutet darauf hin, dass in der Übersetzung versucht wird, diesen Unterschied zu verringern, indem diejenigen Textteile, die Ljuban als besonders positiv sowie Pero als besonders negativ beschreiben, ausgelassen oder modifiziert werden:

10. AT: Zato su njega mališani voljeli, a Peru nisu. (24)

KÜ: Deswegen mochten die Kleinen ihn [Ljuban] und Pero nicht.

ZT: 0

11. AT: Domaćin Ljuban je prirodan, ni traga od neke nadutosti. (36)

KÜ: Der Anführer Ljuban ist ganz natürlich, ohne jede Wichtigtuerei.

ZT: 0

12. AT: Bilo je u tim očima zavisti zlobe, lakomosti i nemoćnog bijesa. Zato su tako čudno sjale. (87)

KÜ: In diesen [Peros] Augen gab es Bosheit, Habgier und machtlose Wut. Deswegen leuchteten sie so merkwürdig.

ZT: 0

13. AT: ... mislio pakosno (88)

KÜ: ... er [Pero] dachte boshaft

ZT: ... und gedacht (55)

4.3 Weitere (nicht kategorisierte) Modifizierungen

Zusätzlich, obwohl nicht direkt mit dem sozialistischen Realismus verbunden, können die folgenden vier wiederkehrenden Motive genannt werden: Mädchen bzw. Frauen als das schwächere Geschlecht, Hygiene, hoher Stellenwert von Nahrung und Essen, Darstellung von Beamten.

4.3.1 Mädchen/Frauen sind anders als Jungs/Männer

Bereits in der Verfassung der DDR wurde die Gleichberechtigung von Mann und Frau niedergeschrieben¹⁵. Mädchen sollten nicht nur auf die Rolle der Frau und Mutter vorbereitet werden, sondern sie sollten auch zu aktiven Mitgliedern der Gesellschaft aufwachsen, insbesondere, um am Arbeitsmarkt aktiv tätig zu sein. Um bereits durch die Erziehung Mädchen auf diese Rolle vorzubereiten, war es sinnvoll, auch in der Literatur dasjenige Bild darzustellen, das von Mädchen, zukünftigen Frauen, erwartet wird. So werden in der Übersetzung Textstellen ausgelassen, die Mädchen als das schwächere Geschlecht darstellen, z. B.:

¹⁵ Verfassung der Deutschen Demokratischen Republik vom 7. Oktober 1949, Art. 7.: „Mann und Frau sind gleichberechtigt. Alle Gesetze und Bestimmungen, die der Gleichberechtigung der Frau entgegenstehen, sind aufgehoben.“

14. AT: Mnoge djevojčice otiđoše u bolnicu. Tamo se po tri zajedno legoše na kanapeje, da se ugriju, jer ih je hvatala drhtavica, i ne mogahu na rad. (83)

KÜ: Viele Mädchen gingen in den Wagon für Kranke. Dort legten sie sich zu dritt hin, um sich zu wärmen, da sie Schüttelfrost bekamen und nicht mehr arbeiten konnten.

ZT: 0

15. AT: Jedna djevojčica uz vrući žar zaplače. (80)

KÜ: Ein Mädchen fing bei den glühenden Kohlen an zu weinen.

ZT: 0

Besonders erwähnenswert ist die Textstelle, die beschreibt, wie die einzige Protagonistin, das Mädchen Draga, Ljubans Gemeinschaft verlässt, um zu Peros Gruppe überzugehen. Im AT drückt Dragas Haltung Schuldgefühle oder Scham aus und in der Übersetzung wurde die Stelle so modifiziert, dass Draga mit gehobenem Kopf die Gruppe verlässt:

16. AT: Napokon se diže i ona, bez riječi i pognuta. [...] Ona kao najteža bolesnica uzima svoj kaput i torbu i diže se. A onda poniknu glavom i izađe posljednja... (66)

KÜ: Schließlich stand auch sie auf, ohne ein Wort und gekrümmt. [...] Wie in schlimmster Krankheit nahm sie ihren Mantel und ihre Tasche und ging. Und dann senkte sie den Kopf und folgte als letzte dem Schaffner.

ZT: Schließlich stand auch sie auf, ohne ein Wort zu sagen. [...] Langsam nahm sie ihren Mantel und ihre Tasche und ging. Sie hob stolz den Kopf und folgte als letzte dem Schaffner. (40)

Auch Textstellen, die erwachsene Frauen beschreiben, wurden ausgelassen oder so modifiziert, dass der als negativ betrachtete Aspekt verringert wird (die Mütter jammern nicht, kreischen nicht und zanken sich nicht).

Außerdem ist eine Textstelle zu betonen, die den patriarchalischen kroatischen Text der 1930er Jahre in die emanzipierte „moderne“ Welt der DDR an der Schwelle der 1960er Jahre überträgt, indem der Zeitbezug der Aussagen verändert wird:

17. AT: Tko kaže, da žena ne može biti glava? Bilo je u vrlo davna vremena tako, da je žena bila glava porodice. Žena treba imati ista prava kao i muškarac. (25)

KÜ: Wer sagt, dass eine Frau nicht der Kopf sein kann? So war es in uralten Zeiten, dass die Frau der Kopf der Familie war. Die Frau soll die gleichen Rechte haben wie der Mann.

ZT: Wer sagt denn, dass ein Mädchen so etwas nicht kann? Die Frau hat dieselben Rechte wie der Mann. (15)

4.3.2 Hygiene

Nach Israel (2008, S. 24) hatte in der DDR „Sauberkeit einen Symbolwert für Eltern und Erzieherinnen [...]. Sie galt als Ausdruck von Gehorsam, Erziehungstüchtigkeit, Leistungsfähigkeit“, Leuzinger-Bohleber und Garlichs (1993, S. 126 nach Geiling und Heinzl, 2013, S. 25-26) meinen genau so, dass in der DDR „Werte wie Ordnung, Disziplin und Sauberkeit [] eine 'überdimensionale Bedeutung' beigemessen“ wurde (vgl. Jung, 2011, S. 24, 93), mit dem Ziel, bereits in diesen Aspekten Kinder zu guten sozialistischen Staatsbürgern zu erziehen. In Lovraks Roman wird Hygiene (d.h. Maßnahmen zu ihrer Aufrechterhaltung bzw. ihr Fehlen unter Kindern oder Erwachsenen) oft erwähnt (der Text stammt aus den 1930er Jahren, als die Lebensverhältnisse in Bezug auf Hygiene anders waren als fast 30 Jahre später zur Zeit der Veröffentlichung der Übersetzung in der DDR), diese Problematik wird in der Übersetzung jedoch konsequent ausgelassen:

18. AT: (Od tog novca kupovat će se) četke za odijelo, četkice za zube i sapun za ruke. Ostat će još novaca. Nabavljat će sve dječje časopise, koji se kod nas štampaju. (43)

KÜ: Von diesem Geld werden Kleiderbürsten, Zahnbürste und Seife gekauft. Es wird noch Geld übrig bleiben. Sie werden Kinderzeitschriften anschaffen, die bei uns gedruckt werden.

ZT: Davon wollten sie Bücher, Zeitschriften und Lehrbücher kaufen. (26)

19. AT: Jedan ima paziti na čistoću zahoda – izmjenivat će se (67)

KÜ: Einer soll auf die Sauberkeit der Toiletten aufpassen – sie werden sich austauschen.

ZT: Einer sollte darauf achten, daß kein Papier herumgeworfen wurde. (40)

4.3.3 *Nahrung und Essen*

In der Übersetzung werden sehr oft Stellen ausgelassen, die auf den hohen Stellenwert von Nahrung und Essen hindeuten. Solche Stellen kommen in dem Teil des Romans vor, wo der Zug im Schnee stecken geblieben ist und die Kinder sich auf eine längere Wartezeit im Zug vorbereiten und dabei ihre für die Reise eingepackten Nahrungsmittel teilen und rationieren müssen. Mehrmals wird erwähnt, dass die Kinder vor der Arbeit etwas essen sollen, dass zuerst Nahrung, die leicht verderben kann, aufgegessen wird oder, dass Essen Trost bietet. Genannt werden gelegentlich auch konkrete Nahrungsmittel, die zur Verfügung stehen. All das wird im ZT überwiegend ausgelassen:

20. AT: Najprije se baciše na jelo. Da nahranimo svoje strojeve! Večerali su meso, i svaki je mjesto vode dobio po tri kriške naranče. (76)

KÜ: Zuerst stürzten sie sich auf das Essen. Füttern wir unsere Maschinen! Zu Abend aßen sie Fleisch, und jeder bekam statt Wasser drei Stückchen Orange.

ZT: 0

21. AT: Pazili su, da jela ostane još za jedan dobar obrok. (78)

KÜ: Sie achteten darauf, dass genug Essen für noch eine Mahlzeit übrig bleibt.

ZT: 0

Da in der DDR offiziell keine Armut vorhanden war (vgl. Lorke, 2013) und alle genug zu essen hatten, konnte in der Literatur keine Welt gezeigt werden, in der Kindern Essen so viel bedeutet (offenbar, weil sie nicht viel davon haben). Gleichzeitig wird durch die Unterschiede in der Art und Menge der Nahrung auch auf die sozialen Unterschiede zwischen den Kindern hingewiesen, was ein weiterer Grund für die Auslassung einiger solcher Stellen ist.

4.3.4 *Staatliche Beamte*

Während der Zug im Schnee stecken geblieben ist und die Kinder ohne ihren Lehrer auskommen müssen, wird die Rolle des Lehrers als einer beratenden (in diesem Buch nicht leitenden) Person vom Schaffner im Zug übernommen. Er ist jedoch anders, als man von einem DDR-Beamten erwarten würde: emotional und sentimental, manchmal verwirrt und er hört

sogar Ljuban zu, ein Kind, wobei von einem Beamten das Umgekehrte zu erwarten wäre. Das Problematische an dieser Darstellung ist, dass der kindliche Protagonist Ljuban in der Handlung dem Schaffner fast gleichgesetzt wird bzw. in der Kommunikation scheint der Schaffner Ljubans Ideen zu erwägen und zu akzeptieren (dies erkennt man an den häufigen Besprechungen der zwei Figuren sowie an den verwunderten und verwirrten Reaktionen des Schaffners). Obwohl Kinder als Partner im Sozialismus angesehen wurden, war sicherlich vorgesehen, dass sie die Anweisungen der Erwachsenen befolgen und nicht umgekehrt. Merkmale, die den Schaffner zu einer verwirrten, emotionalen oder lustigen Person machen, werden ausgelassen oder modifiziert:

22. AT: Onda se kondukter zbunio. (49)

KÜ: Das hat den Schaffner verwirrt.

ZT: 0

23. AT: Pjeva i on s njima. Ispod naočala na oči mu iskočiše dvije debele suze. (83)

KÜ: Auch er [der Schaffner] singt mit ihnen. Unter seiner Brille erschienen zwei dicke Tränen.

ZT: Er wollte an der Freude der Kinder teilnehmen. (52)

4.3.5 Präzisierung der Sprache

Thomson-Wohlgemuth (2009, S. 147) erwähnt die Präzisierung der Sprache bzw. Kürzung von Textteilen (insbesondere von solchen, die ideologisch problematisch sind) als eine oft vorkommende Übersetzungsstrategie, und sie ist auch in *Der Zug im Schnee* erkennbar. Einerseits werden kurze Sätze ausgelassen, die bereits Gesagtes beschreiben oder paraphrasieren, andererseits wird ein ganzer Textteil (ca eine Seite lang) ausgelassen, in dem beschrieben wird, wie am Anfang der Zugreise weitere Passagiere in den Kinderwagen einsteigen und von den Kindern oder dem Schaffner in andere Wagons umgesetzt werden.

5. Schlusswort

Die in dieser Arbeit analysierten Modifizierungen in der DDR-Übersetzung von Mato Lovraks *Vlak u snijegu* weisen auf, dass hinter den ausgelassenen und modifizierten Elemente eine nachvollziehbare Logik besteht, die sowohl dem geschichtlichen als auch dem literaturwissenschaftlichen Kontext der Zeit bzw. der 1950er Jahren in der DDR entspricht: die Befolgung der Richtlinien des sozialistischen Realismus und der beiden zur Übersetzung

verfassten Gutachten. Die oben dargestellten Beispiele aus dem ZT zeigen, dass ein Großteil der Modifizierungen von den allgemeinen Richtlinien des sozialistischen Realismus ausgeht und ein proportionell kleiner Anteil der Modifizierungen auf die Angaben der Gutachter eingeht. Bestimmte ausgelassene Textteile enthalten mehrere problematische Aspekte (z.B. beschreiben sie einerseits die Wichtigkeit von Nahrungsmitteln für die Kinder und gleichzeitig deuten sie auch auf die sozialen Unterschiede zwischen den Kindern hin) und könnten so in mehrere Kategorien eingeordnet werden. Die Analyse zeigt, dass sich die Änderungen teilweise mit den Forschungsergebnissen von Thomson-Wohlgemuth (2009) decken: ausgelassen und modifiziert wurden Beschreibungen von sozialer Ungleichheit; Dramatisierung oder sentimentale Beschreibung der Geschehnisse und schließlich Darstellungen von Gewalt. Die Empfehlungen des Gutachters befolgend wurde der Handlungsort eindeutig gemacht und die Handlungszeit modifiziert, während die gegensätzlichen Merkmale der Protagonisten gemildert wurden, um die Kindergemeinschaft realistischer zu gestalten.

Neben den nach dem Gutachten und den Richtlinien des sozialistischen Realismus durchgeführten Modifizierungen im Text wurden weitere festgestellt, die mit dem sozialen Umfeld und dem Alltag in der DDR verbunden werden können: 1) Textteile, in denen Mädchen und Frauen als das schwächere Geschlecht dargestellt werden; 2) Stellen, die mangelnde Hygiene oder die Notwendigkeit einer Hygieneaufsicht unter den Kindern beschreiben; 3) der hohe Stellenwert von Essen und Nahrungsmitteln; 4) Elemente der Charakterisierung des Schaffners als eines staatlichen Beamten. Von Thomson-Wohlgemuth (2009) genannt und auch in dieser Analyse zu erkennen ist die Präzisierung der Sprache. „Da gab es irgendwo in Jugoslawien ein großes Dorf.“ – dieser in die Übersetzung einführende und im Titel dieses Beitrags genannte Satz kann als indikativ für den ganzen Text betrachtet werden – er spezifiziert den Handlungsort (wie im externen Gutachten verlangt wurde) und betont so von Anfang an die Trennung zwischen der „entfernten“ Welt im Roman und der realen Welt der Leser*innen in der DDR. Dadurch sollen die jungen Leser*innen bei bestimmten Umständen und Geschehnissen im Roman wissen, dass sie im weit weg liegenden Jugoslawien vorkommen und dass es „bei uns“ in der DDR anders ist bzw. dass diese Umstände und Geschehnisse dort nicht zu erwarten sind.

Da bei der Forschung für diesen Beitrag keine weiteren Analysen von DDR-Übersetzungen von jugoslawischen Texten gefunden wurden, bestehen keine Erkenntnisse, mit denen die hier vorgelegten Forschungsergebnisse zu vergleichen wären. Beim Vergleich mit den

"Da gab es irgendwo in Jugoslawien ein großes Dorf..." – Barbara Sparings Übersetzung Der Zug im Schnee von Mato Lovraks Vlak u snijegu (1933)

Forschungsergebnissen von Thomson-Wohlgemuth sind Parallelen in bestimmten Punkten erkennbar, Unterschiede waren jedoch von Anfang an zu erwarten, da sich die Herkunftsländer der AT (wenigstens in ihrer politischen Ausrichtung) unterscheiden. Aus diesem Grund haben die dargestellten Analyseergebnisse keinen repräsentativen Charakter, sondern geben eine auf einer ganzheitlichen Analyse basierte Einsicht in die Besonderheiten der Übersetzungen von Texten der jugoslawischen (Kinder)Literatur in der DDR. Weitere Forschung ist nötig, um Regelmäßigkeiten zu entdecken bzw. die hier dargestellten Erkenntnisse zu bestätigen und durch zusätzliche zu erweitern.

6. Literaturverzeichnis

- Antkowiak, B. (2005). Ein Zensor in Ulan Bator (Aufgezeichnet nach einem Interview).
Fenster zur Welt: Eine Geschichte des DDR-Verlages Volk & Welt. Hrsg. S. Barck & S. Lokatis. Ch. Links Verlag, 92-94.
- Barck, S., Langermann, M., Lokatis, S. (1997). „Jedes Buch ein Abenteuer“. *Zensur-System und literarische Öffentlichkeit in der DDR bis Ende der sechziger Jahre*. Dokserver des Zentrums für Zeithistorische Forschung Potsdam.
<http://dx.doi.org/10.14765/zzf.dok.1.1045> (letzter Zugriff am 20. 9. 2021).
- Bassnett, S., Lefevere, A. (1990). *Translation, History and Culture*. UNKNO.
- Benjamin, W. (2022). *Baudelaire Übertragungen Tableaux Parisiens*. GrölsVerlag.
- Beutin, W., Beilein, M., Emmerich, W., Kanz, C., Lutz, B., Meid, V., Opitz, M., Opitz-Wiemers, C., Schnell, R., Stein, P., Stephan, I. (2019). *Deutsche Literaturgeschichte von den Anfängen bis zur Gegenwart*. J. B. Metzler.
- Charbon, R. (1998). „Auferstanden aus Ruinen und der Zukunft zugewandt“. *Literatur in der sowjetischen Besatzungszone und in der Deutschen Demokratischen Republik (1945-1990)*. In W. Lenschen (Hrsg.), *Literatur übersetzen in der DDR. La traduction littéraire en RDA*, 163-178. Peter Lang.
- Creutziger, W. (1998). Die Zunft und der Staat. *Literaturübersetzer in der DDR*. In W. Lenschen (Hrsg.), *Literatur übersetzen in der DDR. La traduction littéraire en RDA*, 13-38. Peter Lang.
- Dietrich, G. (1983). *Um die Erneuerung der deutschen Kultur: Dokumente zur Kulturpolitik 1945-1949*. Berlin (DDR): Institut für Marxismus-Leninismus beim Zentralkomitee der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands.
- Emmerich, W. (1994). *Die andere deutsche Literatur. Aufsätze zur Literatur aus der DDR*. Westdeutscher Verlag.
- Engler, T., Cimer, S. (2017). Übersetzungsbedingte Modifizierungen in der Erzählstruktur von Mato Lovraks Roman „Der Zug im Schnee“. Ein Beitrag zur Erforschung des kroatisch-deutschen Kulturtransfers im Bereich der Kinder- und Jugendliteratur. *Übersetzungskritisches Handeln. Modelle und Fallstudien*, Hrsg. B. Sommerfeld, K. Kęsicka, M. Korycińska-Wegner & A. Fimiak-Chwiłkowska. Peter Lang, 99-117.
- Even-Zohar, I. (1990). The Position of Translated Literature within the Literary Polysystem. *Poetics Today*, Vol. 11, No. 1. 45-51.

"Da gab es irgendwo in Jugoslawien ein großes Dorf..." – Barbara Sparings Übersetzung Der Zug im Schnee von Mato Lovraks *Vlak u snijegu* (1933)

- Geiling, U, Heinzl, F. (2013). Wendekindheit – was bleibt von kulturellen Erfahrungen in der DDR? In A. Kaiser & C. Röhner (Hrsg.), *Kinder im 21. Jahrhundert*, 21-38. Lit Verlag.
- Israel, A., Kerz-Rühling, I. (2008). *Krippen-Kinder in der DDR – Frühe Kindheitserfahrungen und ihre Folgen für die Persönlichkeitsentwicklung und Gesundheit*. Brandes & Apsel.
- Jung, J. (2011). *Der Heimatkundeunterricht in der DDR. Die Entwicklung des Faches in den unteren vier Jahrgangsstufen der Polytechnischen Oberschule zwischen 1945 und 1989*. Julius Klinkhard Verlag.
- Lathey, G. (2016). *Translating Children's Literature*. Routledge
- Lauterbach, W. (2003). *Armut in Deutschland und mögliche Folgen für Familie und Kinder*. Oldenburger Universitätsreden Nr. 143. Oldenburg: Bibliotheks- und Informationssystem der Univ. Oldenburg. http://www-a.ibit.uni-oldenburg.de/bisdoc_redirect/publikationen/bisverlag/unireden/2003/ur143/pdf/lauterbach.pdf (letzter Zugriff am 15. 11. 2021).
- [Lefevere, A. \(1981\). Translated Literature. Towards an Integrated Theory. *The Bulletin of the Midwest Modern Language Association*. Vol. 14, No. 1. 68-78.](#)
- [Lefevere, A. \(1992\). *Translation, Rewriting, and the Manipulation of Literary Fame*. Routledge.](#)
- Lokatis, S. (2005). Nimm den Elefanten – Konturen einer Verlagsgeschichte. In S. Barck & S. Lokatis (Hrsg.), *Fenster zur Welt: Eine Geschichte des DDR-Verlages Volk & Welt*, 15-30. Ch. Links Verlag.
- Lorke, C. (2013). Von Anstand und Liederlichkeit. Armut und ihre Wahrnehmung in der DDR (1961–1989). *Zeithistorische Forschungen/Studies in Contemporary History* 10 (2013), H. 2 (Online-Ausgabe). <https://zeithistorische-forschungen.de/2-2013/4591> (letzter Zugriff am 20. 11. 2021).
- Lovrak, M. (1950). *Vlak u snijegu*. Mladost.
- Lovrak, M. (1959). *Der Zug im Schnee*. Übersetzt von Barbara Sparing. Kinderbuchverlag.
- Mittenzwei, W. (2001). *Die Intellektuellen. Literatur und Politik in Ostdeutschland von 1945–2000*. Faber & Faber.
- Molvarec, L. (2018). Od šegrta do proletera: konstrukcija klase u hrvatskom dječjem romanu (1895-1937). *Književna smotra : Časopis za svjetsku književnost* Vol. 50, Nr. 189. 35-49.
- Munday, J. (2007). Translation and Ideology. *The Translator*, 13:2. 195-217.

- Oittinen, R. (2000). *Translating for Children*. Garland Publishing.
- Opitz, M., Hofmann, M. (2009). *Metzler Lexikon. DDR-Literatur*. Verlag J. B. Metzler.
- O'Sullivan, E. (2005). *Comparative Children's Literature*. Routledge.
- Reichardt, A.-K. (2011). Die Zensur belletristischer Literatur in der DDR. In I. Bock (Hrsg.), *Scharf überwachte Kommunikation. Zensursysteme in Ost(mittel)europa (1960er – 1980er Jahre)*, 363-446. Lit. Verlag.
- Richter, K. (2010). Kindheitsbilder im Wandel: Kind, Familie, Gesellschaft in der Kinderliteratur der DDR. *Kindheit zwischen West und Ost. Kinderliteratur zwischen Kaltem Krieg und neuem Europa*, Hrsg. G. Mairbäurl & E. Seiberet. Peter Lang, 23-42.
- Richter, K. (1995). Entwicklungslinien in der Kinder- und Jugendliteratur der DDR. Vorüberlegungen für eine neue literaturhistorische Betrachtung des kinderliterarischen Schaffens von 1945-1989. *Zeitschrift für Germanistik*, Vol. 5, Nr. 2. 290-300.
- Shavit, Z. (1986). Translation of Children's Literature. In *Poetics of Children's Literature*, 111-129.
- Shavit, Z. (1994). Beyond the Restrictive Frameworks of the Past: Semiotics of Children's Literature – A New Perspective for the Study of the Field. In Ewers, H.-H., Lehnert, G., O'Sullivan, E. (Hrsg.), *Kinderliteratur im interkulturelle Prozess: Studien zur allgemeinen und vergleichenden Literaturwissenschaft*. J. B. Metzler. 4-15.
- Soldat, H. G. (2009). Leseland DDR – Literatur als Kampfmittel des Sozialismus? Einführung zu einer Podiumsdiskussion am 18. Februar 2009. Eine Veranstaltung der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen im Berliner Abgeordnetenhaus in Zusammenarbeit mit dem Forschungsverbund „SED-Staat“ der Freien Universität Berlin innerhalb der Reihe „Schön war die Zeit... ? Aufklären statt verklären: Alltag und Unrecht in der DDR“. URL: <https://hgsoldat.de/st-2009-02-18-Leseland%20DDR.pdf> Letzter Zugriff 02. Januar 2023.
- Steinlein, R., Strobel, H., Kramer, T. (2006). *Handbuch zur Kinder- und Jugendliteratur SBZ/DDR Von 1947 bis 1990*. Springer Verlag.
- Thomson-Wohlgemuth, G. (2003). Children's Literature and Translation Under the East German Regime. *Meta: Translators' Journal* Vol. 48, Nr 1-2. 241-249.
- Thomson-Wohlgemuth, G. (2009). *Translation under State Control. Books for Young People in the German Democratic Republic*. Routledge.
- Thiele, E. (1991). Ungeliebte Erbschaften. In H.-L. Arnold & F. Meyer-Gosau (Hrsg.), *Literatur in der DDR. Rückblicke*. [Sonderband]. Text + Kritik, 1. Edition. 258-266.
- Toury, G. (1995). *Descriptive Translation Studies – and beyond*. John Benjamins.

"Da gab es irgendwo in Jugoslawien ein großes Dorf..." – Barbara Sparings Übersetzung Der Zug im Schnee von Mato Lovraks Vlak u snijegu (1933)

- Tymoczko, M., Gentzler, E. (2002). *Translation and Power*. University of Massachusetts Press.
- Van Coillie, J. (2020). Diversity can change the world: Children's literature, translation and images of childhood. In Van Coillie, J., McMartin, Jack (Hrsg.), *Children's Literature in Translation*. Leuven University Press. 141-156.
- Van Coillie, J., McMartin, J. (2020). Introduction: Studying texts and contexts in translated children's literature. In Van Coillie, J., McMartin, Jack (Hrsg.), *Children's Literature in Translation*. Leuven University Press. 11-40.
- Verfassung der Deutschen Demokratischen Republik vom 7. Oktober 1949*,
<http://www.verfassungen.de/ddr/verf49.htm> (letzter Zugriff am 9. 11. 2021).
- Winterberg, L. (2017). Die Not der anderen. Kulturwissenschaftliche Perspektiven auf Aushandlungen globaler Armut am Beispiel des fairen Handels. Waxmann Verlag.
<https://www.waxmann.com/index.php?eID=download&buchnr=3505> (letzter Zugriff am 15. 11. 2021).
- Zima, D. (2001). Dječji roman tridesetih: Mato Lovrak i Erich Kästner. *Umjetnost riječi* Vol. XLV, Nr. 3-4. 251-266.

Structured Abstract

Walter Benjamin explains in the preface to his own translations of Baudelaire's *Tableaux Parisiens* that it is the task of the translator to find and release in his own language that pure language which is under the spell of another, to liberate the language imprisoned in a work in his re-creation of that work (2022, p. 17f). But what happens when the translator is affected and, to some extent, limited by factors outside the language itself such as politics that do not allow them to, as Benjamin himself says, release their own language or that make them adapt their translations to censorship. The following paper investigates Barbara Sparing's German translation of Mato Lovrak's Yugoslavian children's book *Vlak u snijegu* [A Train in the Snow] (1933) in the GDR. The translation was published in 1959 by the Berliner Kinderbuchverlag under the title *Der Zug im Schnee*. The analysis in this paper focuses on the alterations and deviations as well as omissions from the original text and offers explanations for possible reasons to introduce these changes. The starting point and the hypothesis is that some of the changes in the target text may be traced back to the conventions of the socialist realism of the time, a dominant and accepted literary paradigm in the context of the GDR in the 1950s on the one hand, while on the other, the reasons for these alterations may lie in the assessments made by the publishers or other stakeholders outside the publishing industry that criticized some aspects of the original text. The alterations that cannot be explained on the basis of these two sources may be connected with the socio-cultural context of the GDR, i.e. the everyday life as well as the censorship that influenced the writing as well as the translating processes in the GDR. Methodologically, the paper relies on the analysis of the socio-political context, i.e. the context outside of the literary, for both the target text as well as the original. On the other hand, the analysis also considers the detailed comparison of both text levels with special consideration of Thomson-Wohlgemuth's guidelines (2009), which he identifies in translations of English source texts that were employed by assessors to define literary works that were worthy of translating. According to these guidelines, it can be concluded that the texts chosen for translation have to contain elements that correspond with the conventions of the socialist realism, whilst emphasizing also the elements that represent the non-socialist orders in a negative light (Thomson-Wohlgemut, 2009, p. 125).

The paper will thus examine Sparing Antkowiak's translation in the light of Thomson-Wohlgemut's guidelines as well as in the light of the two assessments that were handed in to the publisher with the translation proposal. Antkowiak, (born Sparing) worked as a proofreader and translator in the GDR from 1959 to 1990 and the here analyzed translation of the Yugoslav author Mato Lovrak's novel *A Train in the Snow* is one of her earlier ones. The source text is a well-known children's book that was written in 1933 and contain a realistic narrative discourse that stems from Lovrak's experience as a village teacher in Croatia of the time. The study focuses on a corpus of modified and omitted parts of the source and target text and on the possible interpretation and explanation of causes for these alterations.